

# KREATIV, SCHRÄG UND BUNT

*Die Fabrik am Rotbach in Bühler ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine Industriebrache zweckmässig umgenutzt werden kann. Entstanden sind über mehrere Bauetappen Wohn- und Arbeitsräume, alle sind für sich einzigartig. Walter und Doris Maurer haben im einstigen Kesselhaus ihr perfektes Zuhause gefunden.* JOLANDA SPENGLER Text // JÜRIG ZÜRCHER Bilder

Auf der Wiese vor der dem Eingang zur Fabrikwohnung von Walter und Doris Maurer wachsen Hände aus der Erde und aus dem Kräuterbeet neben der Haustür die Köpfe von Barbie und Ken. Sofort wird klar: Hier wohnen Menschen mit einem Hang zum kreativen Gestalten. Und nach dem Öffnen der Tür zum ehemaligen Kesselhaus der Fabrik am Rotbach wird dieser Eindruck gar noch verstärkt. Neben der Lambretta aus den 1950er-Jahren steht im verglasten Vorraum ein Kinderwagen aus derselben Epoche. Im Atelier zieht ein mannshoher rosaroter Plastik-Kaktus die Aufmerksamkeit auf sich. Daneben stehen eine Parkuhr und eine Personenwaage. Die Wand ziert ein Original-Bahnhofschild; «Gossau» steht auf blauem Hintergrund. In Gossau ist Walter Maurer aufgewachsen, und das Schild ist für ihn eine Erinnerung an längst verflossene Jahre. An der Säule in der Mitte des Raums zeigt eine Bahnhofuhr die Zeit an – wenn sie denn nicht gerade stillsteht. «Eigentlich ist die Uhr funktionsstüchtig, sie müsste nur richtig an den Strom angeschlossen werden», sagt der Hausherr. Ein Stockwerk höher, im Wohnbe-

reich, stehen eine längst ausgediente Tanksäule, ein Zigaretten- und ein Kaugummiautomat und ein Hydrant.

VON WALTER MAURER LIEBEVOLL als «Plunder» bezeichnet, passen die Dekorationsgegenstände perfekt zur Lebensphilosophie des Ehepaars. «Wir lieben es unkonventionell und schräg.» Hinter jedem Gegenstand verbirgt sich eine Geschichte. Die Lambretta zum Beispiel habe er als Schulbus dem Nachbarn abgeschwatzt und dafür zehn Franken bezahlt. Ebenfalls zehn Franken hat ihn der alte Lehnstuhl gekostet. Inzwischen ist das bequeme Sitzmöbel mit blauem Leder neu bezogen und bildet zusammen mit dem roten Sessel – ein Erbstück der Schwiegermutter – und dem grasgrünen Ledersofa einen Blickfang im Wohnbereich. Maurers haben es gerne bunt. «Farben sind Ausdruck von Lebensfreude.» Es überrascht deshalb nicht, dass die Rehgeweihe, die als Dekoration eine ganze Wand zieren, rosarot bemalt sind. Die Jagdtrophäen hat Walter Maurer bei Ricardo ersteigert, eine Schachtel voll für zehn Franken. Der



ROHBAUHAFTE RÄUME kreativ eingerichtet:  
Walter Maurer liebt es ausgefallen.



DIE FABRIK AM ROTBACH als Wohn- und Arbeitsort.

FABRIK IM WANDEL DER ZEIT

Die Anfänge der Fabrik am Rotbach gehen auf das Jahr 1800 zurück. Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts wurde das Bleichereigebäude immer wieder durch Anbauten erweitert. Zum Tröckneturm und Brennereigebäude kamen ein Kesselhaus, ein Wasserkraftwerk, ein Wohnhaus und eine Remise. Mit der säulenfreien Konstruktion in Beton und Holzfachwerk zählt der 1917 errichtete Kuppelbau zu den imposantesten Bauten aus dieser Zeit. 1989 kaufte Ruedi Zwissler die Anlage und gründete die Fabrik am Rotbach mit der Idee, auf dem Areal Arbeiten, Wohnen, Leben, Natur und Kultur zu vereinen. Damals waren nur noch wenige Räume gewerblich genutzt. Die einzelnen Gebäude wurden in Etappen saniert und für die neuen Zwecke hergerichtet. Mit der Gründung der Fabrik am Rotbach Immobilien AG ging das Areal vor sieben Jahren an Guido Koller über.



imposante Medikamentenschrank stammt aus dem Brockenhaus. Dafür habe er aber mehr als zehn Franken ausgegeben, sagt er mit einem Augenzwinkern.

AUSSERGEWÖHNLICH IST nicht nur die Einrichtung, sondern auch der Ort. Gemeinsam mit seiner Frau Doris, einer gebürtigen Amerikanerin, hat Walter Maurer im ehemaligen Kesselhaus auf dem Fabrikareal am Rotbach das perfekte Zuhause gefunden. Die eigentliche Fabrik besteht aus mehreren aneinandergefügten Baukörpern, die einst als Bleicherei, Kesselhaus, Brennerei, Tröckneturm, Maschinensaal oder Lagerhaus dienten. Etwas abseits stehen eine Remise, Schmitte und Schreinerei. In Etappen wurden die Gebäude in den vergangenen 25 Jahren sanft saniert und als Wohn- und Arbeitsräume hergerichtet. Jede Wohnung hat ihren eigenen Charakter, alle sind sie grosszügig und hell. «Das Rohbauhafte der offen gestalteten Räume passt zu uns. Und wir schätzen den lockeren Kontakt zu den anderen Bewohnern», sagt der Walter Maurer. Bis vor zehn Jahren wurde das Kesselhaus von einer Metallbaufirma als Schlosserei und Schmitte genutzt und erst nach deren Wegzug als Atelier ausgebaut. Um die originale Fensterfront zu erhalten, wurde eine raumhohe Isolierglasfront eingebaut. Daraus ergab sich ein lichtdurchfluteter Vorraum. Durch den Einbau einer Galerie konnte die Nutzfläche vergrössert werden, ein zentrales Oblicht erhellt den Raum auf beiden Ebenen. Die Wände wurden im ursprünglichen Zustand belassen.

DIE FABRIK AM ROTBACH ist für Walter Maurer Wohn- und Arbeitsort zugleich. Das Erdgeschoss nutzt er als Atelier und Werkstatt. Hier steht eine Industrienähmaschine und hier entstehen die Prototypen zu den Chüeli-Gürteln und Taschen im Ethnolook. Zu Leder hat Walter Maurer eine besondere Affinität. In Gossau hat sein Vater ein Ledergeschäft geführt und der Junior war oft dort anzutreffen. Mit dem Handwerk des Sattlers ist der 55-Jährige deshalb bestens vertraut, auch wenn er den Beruf nicht von der Pike auf gelernt hat. Nach der Schule hat er eine Lehre zum Hochbauzeichner absolviert, heute entwirft er modische Accessoires.

In einer Ecke des Ateliers stehen zwei Klaviere. Walter Maurer greift gern in die Tasten, früher allerdings mehr als heute. Daneben hängen an der Wand zwei Bikes. «Sie werden aber nicht mehr genutzt, sind lediglich Dekoration», sagt er.

DIE GALERIE DIENT dem Ehepaar Maurer als Wohnraum. Die gut bestückte Bibliothek mit Büchern in Englisch und Deutsch entlarvt die Bewohner als Leseratten. Der Hausherr relativiert: «Diese Ecke ist das Reich meiner Frau.» Neben der Bibliothek liegt das Schlafzimmer. Über dem Bett thront ein imposanter Kronleuchter. Im hinteren Teil des Gebäudes befindet sich die Küche. Sie ist zweckmässig eingerichtet und mit den grauen Fronten eher unauffällig. Für kreativen Pfiff sorgen ein alter Kochherd und die zur Lichtquelle umfunktionierte Leuchtreklame über dem massiven Steintisch. Alte Werbeschilder an den Wänden bilden die perfekte Ergänzung dazu.

